

Life of Choices -Reader x Varia (Multiple Choice)

Deine Entscheidungen bestimmen den Ausgang deiner Geschichte

Von Xalis

Kapitel 17: 0112111-0112112-0112121-0112122-0112211-0112212(Party 2)

Sooo, oh Mann ich werd immer langsamer. Tut mir leid. Aber es wird immer komplizierter. Jedenfalls sind hier die nächsten 6 Partyabschnitte und ich muss sagen, die Teile werden immer länger.

Kleine Warnung für Allesleser: Sind wieder Kopien drin. Geht manchmal einfach nicht anders.

Ok, viel Spaß beim Lesen.

HEGDL

Xalis

-

0112111

Du schluckst heftig aber dein Entschluss steht fest. Jetzt musstest du nur noch den Mut aufbringen. "Ich würde sogar den Kaiser von China so behandeln, wenn er sich so frech, arrogant und besserwisserisch aufführen würde. Kurz um, gehört sowas zur freien Meinungsäußerung und deshalb dürfen sowohl Fran als auch ich, mit dir reden, wie es uns passt." Du hattest während diesen Woten nicht einmal geatmet. Die beiden anderen sahen dich beide verblüfft an. Keiner hatte wohl damit gerechnet, dass du dich so schlagfertig auf Frans Seite stellen würdest. Dabei war es für dich doch einfach nur das logischste. Eine Frage der Sympathie. Und was das anging hatte Fran eindeutig gewonnen. Langsam fingen sich die beiden wieder. "Siehst du, Senpai, keiner will dir mehr Respekt zeigen, als du verdienst." "Klappe, Froggy, hier unterhalten sich die Erwachsenen", meinte der 'Prinz' dann und warf ran ein Messer in den Hut. Abgesehen von der Situation und dem Messer, hättest du nur zu gern über die Konter gelacht, aber, nun ja..."Also für mich war die Unterhaltung ja eigentlich beendet. Ein 1-Minuten-K.O. hätte ich für den Sieg ausreichend gefunden." Du grinst den Blondnen herausfordernd an. Er verzieht ein wenig das Gesicht, ehe sich sein breites Grinsen wieder darauf breit machte. "K.O? Ushishishi." Er zog eines seiner Messer. Du wurdest blass. Es wanderte immer näher an dein Gesicht heran. K.O? Du

schluckst. "Senpai, das-" "Hat der Prinz nicht gesagt, du sollst still sein, Froggy?" Das Messer, das eben noch vor deinem Gesicht herumgewandert war, flog zum anderen in den Hut. Deine kurze Atempause war aber auch schon wieder vorbei, denn der Prinz zog schon sein nächstes Messer, um da weiter zu machen, wo er aufgehört hatte. Er bewegte es ein wenig auf und ab, vor und zurück. Du fühltest dich an eine Giftschlange erinnert. Dann plötzlich stach er zu. Wo er getroffen hatte wusstest du nicht. Nur das es weh tat und dass dir langsam schwarz vor Augen wurde.

Was du als nächstes wahrnimmst ist die leise Stimme deiner besten Freundin. Du drehst den Kopf und blinzelst ein paar Mal. Du liegst im Krankenhaus und deine Seite tut höllisch weh. Auf deinem Nachttisch liegen zwei Zettel. Als deine Freundin sieht, dass du versuchst nach ihnen zu greifen, reicht sie dir die beiden rüber. "Die haben zwei deiner Besucher da gelassen. Ich hab die beiden noch nie gesehen..." Während sie noch weiterredet, faltest du den ersten auseinander.

Darauf steht: "Der Prinz würde mal behaupten, das 4 Stunden K.O. schlägt das 1-Minute K.O. Gute Besserung" Du zerreißt den Zettel. Du warst ganze 4 Stunden K.O. gewesen. Du erschauerst ein wenig. Dann widmest du dich dem zweiten Zettel. DU hattest bereits eine Ahnung von wem er war. Vorsichtig faltest du ihn auf und beginnst zu lesen: "Hey, _____, tut mir leid was da im Taxi passiert ist. Wenigstens geht's dir halbwegs gut. Nochmal danke für die Unterstützung. Bel hat sich noch eine ganze Zeit lang geärgert.

Fran

oWenn du einen anderen Weg versuchen willst,
lies wieder bei 0

oWenn du jetzt zu genervt von dieser FF bist,
ignorier sie und schmoll xDD

0112112

Du wirfst Fran einen entschuldigenden Blick zu und fängst an herum zu stottern. "Naja, ich denke, ich...ich würde...wahrscheinlich vorsichtiger in der Wortwahl sein(?)" Der Prinz lacht. Fran schüttelt den Kopf. Eine dumme Situation. Bei einem müsstest du jetzt unten durch sein, während der andere dich wahrscheinlich nicht ernst nimmt. Na super. Du siehst von einem zum anderen. Keiner sagt etwas zu dir. Stattdessen wenden sie sich wieder ihrem Streitgespräch zu. Du wirst völlig ignoriert. Du bist dir nicht sicher, ob dir das gefiel. Natürlich wolltest du nicht eingebunden werden oder angestarrt, aber auf einmal fühltest du dich, als wärst du unsichtbar, oder noch schlimmer, gar nicht da-als würdest du nicht existieren. Du schrumpfst auf deinem Sitz zusammen. Erleichtert steigst du aus dem Auto und nuschelst ein Danke ins Taxi, auf das keiner reagiert. Fröstelnd stehst du auf dem Bürgerstein und siehst dem Wagen nach. Dann drehst du dich um und gehst in dein Hotelzimmer. Hättest du nicht einmal in deinem Leben so mutig sein können, zu den Menschen, die es gut mit dir meinen zu stehen? Naja, vielleicht war es in dieser Situation doch das richtige gewesen. Aber gut fühlen tust du dich bei diesem Gedanken auch nicht wirklich. Du legst dich ins Bett und schläfst ein.

Die nächsten Tage vergehen als wäre nichts gewesen. Ebenso wie die danach. Und die nach denen danach. Kurzum dein langweiliges Leben hat dich wieder eingeholt. Als dein Aufenthalt im Hotel vorbei ist fährst du zurück in deinen Heimatort und lässt die

Ereignisse gänzlich hinter dir.

oWenn du einen anderen Weg versuchen willst,
lies wieder bei 0

oWenn du jetzt zu genervt von dieser FF bist,
ignorier sie und schmoll xDD

0112121

No risk-no fun. In deinem Fall wohl eher "no risk- much rain". Also stimmst du vorsichtig zu, und hoffst, dass dein Schicksal nicht für dich vorgesehen hat, mit einem Betonklumpen am Fuß im Meer zu ertrinken oder eine Kugel zwischen die Augen zu kriegen. In den ersten Minuten sieht es schon mal ganz gut für dich aus. Du sitzt auf einer gut gepolsterten Rückbank zusammen mit Xanxus während Levi es sich auf dem Beifahrersitz neben einer bunten mehr oder weniger männlichen Erscheinung bequem gemacht hat. Das erste Viertel der Fahrt verläuft in absoluter Stille, die dir unangenehmer nicht sein könnte. Irgendwann entstand aus der Frage nach der genauen Adresse ein kleines Gespräch. Zu verdanken hattest du das Lussuria, der eindeutige eine richtige Tratschtante war. Aus Xanxus Aufforderung, doch endlich die Klappe zu halten, entwickelte sich ein weiteres Gespräch. Es war nicht unbedingt eine entspannte Atmosphäre, aber ehrlich gesagt war es dir lieber irgendetwas sagen zu können, als in absolutes Schweigen gehüllt, undeutbare Blicke zu spüren. War die Konversation anfangs noch von einem Gefühl der Gefahr geprägt, so war sie wohl auf der Hälfte der Strecke langsam ungezwungener geworden. Eben so ungezwungen, wie man mit einem fremden Mafiaboss sprechen konnte. Vielleicht sogar ein bisschen ungezwungener. Der Vorteil deines Charakters. Anpassungsvermögen.

Zwanzig Minuten später bist du dir nicht mehr ganz so sicher, ob dieses Gespräch eine wirklich gute Idee gewesen war. Denn Luss hatte, gutmütig wie er war, kurzfristig beschlossen, dich doch nicht am Hotel abzusetzen, sondern dich einfach mal mitzunehmen. Wahrscheinlich um zu sehen, wie sich die Sache mit dir und seinem Boss entwickelt. Ein Teil von dir wäre ihm am liebsten an die Gurgel gesprungen. Ein anderer Teil sah das Ganze als Chance, also ähnlich wie Lussuria. Dieser Teil von dir, war dir nicht geheuer, aber letztlich musstest du ihn akzeptieren. Nicht zuletzt, weil es vielleicht der Teil von dir war, der in dieser Situation wissen würde, was zu tun war. Also lässt du Luss protestlos weiterfahren und führst deine Unterhaltung weiter. Reue war in diesem Moment noch ein Fremdwort für dich. Wieso sollte es auch anders sein?

Das Auto hat die Stadt inzwischen verlassen. Eure Umgebung ist absolut finster. Hin und wieder erkennst du einen Baum. Ein Wald. Das erklärte auch die Dunkelheit. Schließlich war es ja noch gar nicht so spät.

Gerade als du dich fragst, ob ihr nochmal aus diesem Gehölz rauskommt, eröffnet sich vor dir ein unbeschreiblicher Anblick. Das Gebäude das sich über die Lichtung vor euch erschreckt ist zu groß um mit einem einzigen Blick von Ecke zu Ecke gesehen zu werden. Ein Glück fahrt ihr noch auf die Auffahrt hinauf, sonst wäre den anderen aufgefallen, dass du wie geschockt nur auf das Haus starrst. Bis der Wagen zum Stehen kommt, hast du den ersten Eindruck erfolgreich verarbeitet und bist in der Lage unaufgefordert auszusteigen. Die Strecke zur Haustür über, warst du immernoch am Anstarren des Hauses. Es schien jedoch keinen zu stören. Vor der Haustür

angekommen versuchst du den Kopf in den Nacken gelegt die Höhe des Hauses abzuschätzen. Allein die Tür musste zwischen 3 und 4 Metern hoch sein. Ein wenig musst du Lächeln als die Tür unerwartet leise aufgeht. Du hattest mit dem typischen Knarren und Quietschen aus Horrorfilmen gerechnet. Ehrlich gesagt wäre es deiner Meinung nach wohl auch passender gewesen. Die kleine Gruppe deiner Begleiter verstreut sich, während du entscheiden kannst, ob du erst eine kleine Führung mit Lussuria machen willst oder mit Xanxus mit in sein Büro kommst.

□Wenn du die Führung mitmachst,
lies weiter bei 01121211

□Wenn du mi Xanxus gehst,
lies weiter bei 01121212

0112122

Nein, lieber gehst du allein nach Hause. Die beiden waren Mafiosi und in der Überzahl. Sie wirkten nicht so, als dass sie dich jeden Moment im Fluss versenken würden, aber du wolltest lieber auf Nummer sicher gehen. Vorsichtig rückwärtsgehend erklärst du, warum du das großzügige Angebot nicht annehmen kannst. Natürlich sagst du nichts von mangelndem Vertrauen, Angst und Unsicherheit. Eher etwas, von wartenden Freunden, bestellten Taxis, ankommenden Bussen. Einfach eine halbwegs glaubwürdige Ausrede. Sie mussten dir nicht einmal unbedingt glauben. Sie durften nur nicht beleidigt sein oder sich irgendwie sonst über dich aufregen.

Schließlich hast du den Club verlassen und stehst mal wieder im Regen. Du siehst hinauf in den grauen Himmel und seufzt. Ein Regentropfen fällt dir genau ins Auge. Du blinzelst ein paarmal. Dann siehst du dich um. Eine Menge Leute. Ein bunter Haufen Regenschirme wälzte sich durch die Straßen. Dafür, dass so schlechtes Wetter war, war trotzdem reger Betrieb. Du ziehst das dünne Kapuzenlose Jäckchen hoch, dass du dir heute morgen übergezogen hattest, über den Kopf. Schnell merkst du, dass es dumm aussah, aber überhaupt nichts brachte. Du lässt es wieder dahin gleiten, wo es hingehört und machst dich mit gesenktem Kopf auf deinen Weg durch die Straßen. An Bushaltestellen sahst du immer auf die Pläne, aber irgendwie hattest du das Glück immer genau nach der Abfahrt des letzten Busses an der Haltestelle anzukommen. Super. Als du nach einer halben Stunde im Regen endlich im Hotel ankommst, merkst du bereits wie sich eine Erkältung anbahnt. Du hast Kopfweg, deine Ohren und deine Nase sind zu, dein Hals trocken. Na super. Schon abends hat es dich voll erwischt. Toll. Ganz toll. Die nächsten Tage verbringst du im Bett und mit Hühnersüppchen, die dir die nette Hotelköchin aufs Zimmer bringt. Noch ehe du dich ganz auskuriert hast läuft deine Zimmerbuchung aus und du musst zurück nach Hause. Jetzt wo dein Gehirn wieder klar denken kann, denkst du immer öfter an diesen Tag mit den seltsamen Begegnungen. Was wohl gewesen wäre, wenn du anders reagiert hättest? Du wusstest es nicht, aber du hättest es zu gerne gewusst. Naja, dein Leben ging weiter. Ganz normal und eintönig.

oWenn du einen anderen Weg versuchen willst,
lies wieder bei 0

oWenn du jetzt zu genervt von dieser FF bist,
ignorier sie und schmoll xDD

0112211

Du sagst nichts. Das war Bestätigung genug. Du lässt dir von deinem Retter aufhelfen. Humpelnd verlässt du hinter ihm die Halle. Alle anderen sind schon weg. Der Weißhaarige schließt hinter euch ab. Du lehnst dich an ein Treppengeländer um deinen Knöchel zu entlasten. Er schmerzt trotzdem ganz schön. Dein Begleiter zieht ein Handy aus der Jackentasche. Vermutlich prüfte er Nachrichten oder die Uhrzeit. Du siehst ihn fragend an. Statt dir eine Antwort auf deine unausgesprochene Frage zu geben setzt er sich in Bewegung. Nach zwei Stufen scheint ihm wieder einzufallen, das du Probleme mit dem Fuß hattest und streckt dir eine Hand entgegen. Du zweifelst nicht an der guten Absicht, aber das Geländer ist dir lieber. Du schiebst dich also vorsichtig Stufe für Stufe herunter. Noch 6 Stufen. Noch Stufen. Noch- du stolperst. Deine Hand rutscht am Geländer ab. DU versuchst dich auf deinem Fuß abzufangen. Großer Fehler: Es war der Falsche. Völlig aus dem Gleichgewicht gebracht stürzt du an deinem Begleiter vorbei und greifst überall nach Halt. Auch im Stoff seiner Jacke. Mit einem lauten „Vooiii“ wird er überrascht mitgezogen. Im Gegensatz zu dir schafft er es allerdings noch sich mit den Händen abzufangen. Du landest etwas härter auf dem Rücken. Ehe ihr euch aufrappeln oder auch nur etwas sagen könnt, spritzt euch Pfützenwasser entgegen und ein Auto hupt. Zwei Meter neben euch fährt es auf den Bürgersteig. Du hörst den Weißhaarigen fluchen ehe er aufsteht und zum Wagen geht. Missmutig und mit schmerzdem Fuß und Rücken setzt du dich auf. Ein wenig verloren siehst du dich um. Dann versuchst du allein aufzustehen. Es gelingt dir. Wenigstens das. Was für ein Tag. Du humpelst jetzt ebenfalls zum Auto. Der Weißhaarige sitzt bereits auf dem Beifahrersitz und deutet nach hinten. Du lässt dich auf dem Rücksitz fallen. Auf dem Fahrersitz sitzt ein Mann mit bunten Haaren und für das Wetter unnötiger Sonnenbrille. Interessiert dreht er sich zu dir um. „Du bist wohl die Kleine von der mir Squalo-chan gerade erzählt hat. Die mit dem kaputten Knöchel?“ Klein? Du warst vieles, aber nicht klein. Wenigstens kanntest du jetzt wohl den Namen deines Retters. Squalo. Hieß das nicht Hai? Kreative Namensgebung. Oder war es vielleicht einfach nur ein Spitzname? Dann merkst du, dass der Fahrer seine Worte als Frage formuliert hatte. Du nickst. Der Fahrer lächelt. „Das kriegen wir wieder hin. Keine Sorge.“ „Jetzt fahr endlich Luss!“, rief Squalo auf dem Beifahrersitz. Keine Reaktion. „LUSSURIA!“ Lachend dreht sich der Angesprochene wieder zur Straße und setzt den Wagen in Bewegung. Du nießt. Dummer Regen. Jetzt hast du dir wohl auch noch eine Erkältung geholt. Kein Wunder. Du betrachtest dich selbst. Du bist nass. Überall. Richtig durchweicht. Es wundert dich bereits, dass sich Lussuria nicht über die nassen Flecken auf den Polstern aufregt. Wahrscheinlich dachte er einfach nicht daran.

Jetzt fragst du dich langsam, wer sich wo um deinen Fuß kümmern soll. Eine Viertelstunde seid ihr jetzt schon unterwegs. Ihr befindet euch am Stadtrand und fahrt immer weiter raus. Langsam wird es dunkler. In den Häusern brennt schon das Licht, der Himmel bekommt die typische orange-rote Sonnuntergangsfarbe gespickt mit dem dunklen Grau der Regenwolken. Squalo klopft ungeduldig mit der Hand auf dem Armaturenbrett herum. Er schien einer der Menschen zu sein, die es nicht lange untätig herumsitzend aushielten. Zumindest war er wohl ein Mensch im Dauerstress. Du siehst wieder aus dem Fenster. Ihr habt die Stadt jetzt verlassen. Am Horizont war ein Wald. Die Straße führte hinein. Sonst war da nichts. Aber zu fragen, wo ihr

hinwolltet war dir doch ein wenig zu blöd. Du starrst weiter aus dem Fenster. Im Auto war es still. Schon die ganze Zeit. Sehnsüchtig wirfst du einen Blick auf das Radio. Als hätte er deinen Blick gemerkt schaltet Luss es ein. Squalo wirft ihm schon einen bösen Blick zu ehe du erkannt hättest, dass es sich um Shania Twains Man, I feel like a woman handelte. Die späte Erkennung könnte auch daran gelegen haben, dass Lussuria von der ersten Sekunde an lauthals mitgesungen hatte. Im Gegensatz zu dir, fand Squalo das nicht lustig. Er hatte wohl einfach keine gute Laune. Vielleicht hatte er sich wehgetan, als ihr zusammen die Treppe runtergestürzt wart? Nein. Dafür wirkte er noch viel zu agil. Nach ein paar lauten genervten Bemerkungen Squalos, stellte Luss das Singen ein und den Sender um. Squalo gab sich geschlagen und ließ es weiter dudeln.

Knappe 10 Minuten später habt ihr den Wald weitestgehend durchquert und kommt auf eine Lichtung. Und umgeben von Bäumen steht dort das wohl größte Wohngebäude, das du jemals gesehen hast. Du kommst aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Das musstest du auch nicht, schließlich standen ein paar Minuten später Squalo und Luss neben dir und halfen dir auf dem Weg zum Haus. Du konntest also getrost jeden einzelnen Zentimeter anstarren und musstest dir keine Sorgen um den Weg machen.

3 Minuten später sitzt du auf dem Sofa im momentan leeren Wohnzimmer. Den Fuß mit dem kaputten Knöchel auf dem Tisch. Luss sitzt auf dem Sessel rechts von dir und holt eine kleine Box aus einer Tasche. Interessiert beobachtest du wie sich über einem Ring an seinem Finger eine gelbe Flamme entzündet. Den Ring steckte er dann in eine kleine Öffnung in der Box, die sich wiederum in einem Schwall Licht öffnete. Du kamst aus dem Staunen nicht mehr raus. Das Haus war nichts im Gegensatz zu dem Pfau der mit dem Licht aus der Box kam. Du konntest nichts anderes tun als Starren. Dir fielen keine Worte ein, die du sagen konntest. Währenddessen schlug der Pfau sein Rad. Die Augen begannen in derselben Farbe zu leuchten wie die Flamme auf dem Ring vorhin. Geblendet schließt du die Augen. Du merkst wie der Druck in deinem Knöchel nachlässt. Vorsichtig öffnest du die Augen einen Spalt breit. Du siehst keine Veränderung. Natürlich nicht. Bei einer Verstauchung sah man ja nichts. Trotzdem warst du sicher, dass dein Knöchel gerade in unglaublicher Geschwindigkeit heilte. Dann ließ das Licht auch schon nach. Du greifst nach deinem Knöchel und verharrst in der Bewegung. Deine Nägel waren um einiges länger als du sie in Erinnerung gehabt hattest. Du hebst deine Hand vors Gesicht und betrachtest sie. Die Nägel waren mindestens einen halben Zentimeter länger als vorher. Dir fällt eine Haarsträhne ins Gesicht. Genervt schiebst du sie dir aus dem Gesicht. Und schiebst. Und schiebst. Auch da stimmte doch etwas nicht. Deine Haare waren auch länger geworden. Während der Pfau in seiner Box verschwand kam dir die Idee einfach abzuhaue. Hier konnte es einfach nicht mit rechten Dingen zugehen.

- Wenn du die Flucht ergreifst,
lies weiter bei 01122111
- Wenn du bleibst,
lies weiter bei 01122112

0112212

„Naja“, fängst du an, „das Krankenhaus wäre mir wahrscheinlich trotzdem lieber.“ Du lächelst bedrückt. „Vooiii! Auch noch Forderungen stellen!“ Der Weißhaarige packt

dich am Oberarm und hilft dir auf die Beine. Humpelnd verlässt du hinter ihm die Halle. Ihr seid die letzten. Während er die Tür hinter euch abschließt machst du dich auf den umständlichen Weg am Treppengeländer hinunter. Jede der Stufen erhält einen persönlichen Fluch von dir. Wenigstens kommst du heil unten an, obwohl es mehrere Momente gegeben hatte, in denen du auf den regennassen Stufen fast den Halt verloren hättest. Dein Begleiter checkte gerade sein Handy als auch schon ein Auto um die Straße einbog und neben uns auf dem Bürgersteig zum Stehen kam. Du schiebst dich auf den Rücksitz. „Sie traut uns nicht“, meinte dein Retter von vorhin. Seltsamerweise bekommst du bei diesem Satz Gewissensbisse. „Wie meinst du das Squalo-chan?“, meinte der Fahrer mit der bunten Frisur. „Sie will ins Krankenhaus.“ Das letzte Wort klang verächtlich. Man musste kein Menschenkenner sein, um zu merken, dass er unzufrieden mit der Situation war. Das Auto setzte sich in Bewegung. Du siehst irgendwo in die Richtung deines Fußes, aber irgendwie durch ihn hindurch. Ein wenig wird dir schwindelig davon, aber du störst dich nicht daran. Wenn du den Stadtplan richtig im Kopf hattest, war der Weg zum Krankenhaus nicht sonderlich weit. Du hebst den Kopf ein Stück und siehst durch die Frontscheibe. Das Gebäude am Ende der Straße...könnte das schon das Krankenhaus sein? Du bist nicht sicher. Einfach mal abwarten und schauen was passiert.

Tatsächlich haltet ihr nur wenige Minuten später am Straßenrand vor dem Hospital. „So da sind wir“, meinte Squalo und machte keine Anstalten auszusteigen. Deine Entscheidung ins Krankenhaus zu gehen schien ihn von der Verantwortung für dich befreit zu haben. Unzufrieden steigst du aus und humpelst den Weg für Rollstuhlfahrer hinunter. Das Auto fährt hinter dir bereits weiter. Wohin auch immer. Wärest du ein wenig vertrauensvoller gewesen...

Ungelenk stützt du dich am Schalter ab. „Verstaucht soso“, meint die Schwester, der du dein Leiden vorgetragen hast. „Und wer hat dir das diagnostiziert?“ Gute Frage. Wer war dieser Squalo überhaupt? „Der Typ der mich hergefahren hat.“ „War er Arzt?“ Du hattest das Gefühl die Schwester nahm dich weder ernst, noch konnte sie dich leiden. Na super. „Also nicht“, schloss sie aus der fehlenden Antwort. „Dann setz dich doch nochmal da vorne hin“, beendete sie das Gespräch und zeigte auf einen Stuhl neben einer Tür. Du seufzt. Na schön. Widerwillig und mit immernoch schmerzendem Knöchel lässt du dich auf den unbequemen Stuhl fallen.

Keine 2 Minuten sind vergangen ehe sich die Zimmertür neben dir öffnet und einen Arzt ausspuckt, der ziemlich gestresst und überarbeitet wirkt. „Haben sie ihn wieder hingekriegt?“, fragt die Schwester vom Schalter quer über den Raum. „Er hat viel Blut verloren und ist immernoch bewusstlos, aber ich denke er wird wieder.“ Der Arzt fährt sich durch die kurzen Haare. Er wirkt schrecklich müde.

Nachdem ihn die Schwester mit einem extrastarken Kaffee versorgt hat verschwindet er wieder. Auch die Schwester wird in ein Zimmer gerufen. Abgesehen von dir ist der Raum jetzt vollkommen leer. Und leise. Beinahe totenstill. Nur ein leises, regelmäßiges Piepen aus dem Raum hinter dir. Dieses Herztöne-Ding. Du fragst dich was dem armen Menschen da drin wohl passiert ist. Mitleidvoll wirfst du einen Blick auf die weißlackierte Holztür. Es konnte doch nicht verboten sein, sie einen Spalt breit zu öffnen und nachzusehen, oder? Wenn der Patient doch eh bewusstlos war, würde es ihn nicht stören. Vorsichtig drehst du dich auf deinem Stuhl ein wenig herum, greifst nach der Klinke, öffnest die Tür einen Spalt breit und siehst...Wand. Das Bett muss auf der anderen Seite stehen. Du drückst dich an der Stuhllehne hoch und steckst den Kopf durch die Tür. Die hatten dieses Zimmer wohl absichtlich so angelegt, dass man nicht sehen konnte, bis man es ganz betreten hatte. Also machst

du einen vorsichtigen Schritt in den Raum und siehst ihn da liegen. Eingewickelt in bestimmt einen Kilometer Verbandsmaterial. Das einzige was sich noch über ihn sagen ließ war die Größe. Mitleidig betrachtest du die Geräte und bestimmst 4 Infusionsbeutel. Gerade willst du am Bettgerüst nach dem Namen des armen Wichts sehen, als du etwas hörst. Ein langgezogenes unnatürliches hohes Geräusch. Erst bist du perplex, aber dann traf es dich wie ein Schlag auf den Kopf. Du drehst dich um 45 Grad nach rechts. „Au Scheiße“, Auch ein Laie wusste, dass diese gerade Linie zusammen mit dem hohen Ton einen Herzstillstand bedeutete. Fieberhaft suchst du nach dem Pieper um eine Schwester zu rufen. Erst dann fragst du dich was die Leute denken würden. Du gehst in das Zimmer und der Typ kratzt ab. Vielleicht solltest du selbst versuchen etwas zu tun. Andererseits ging es hier um ein Menschenleben.

Wenn du selbst versuchst zu helfen,
lies weiter bei 01122121

Wenn du einen Arzt oder eine Schwester suchst,
lies weiter bei 01122122

Wie immer keine Haftung für Rechtschreib oder Grammatikfehler. Ich les das nicht nochmal durch..was word nicht anstreicht bleibt so.^
Hoffe alle sind zufrieden.